

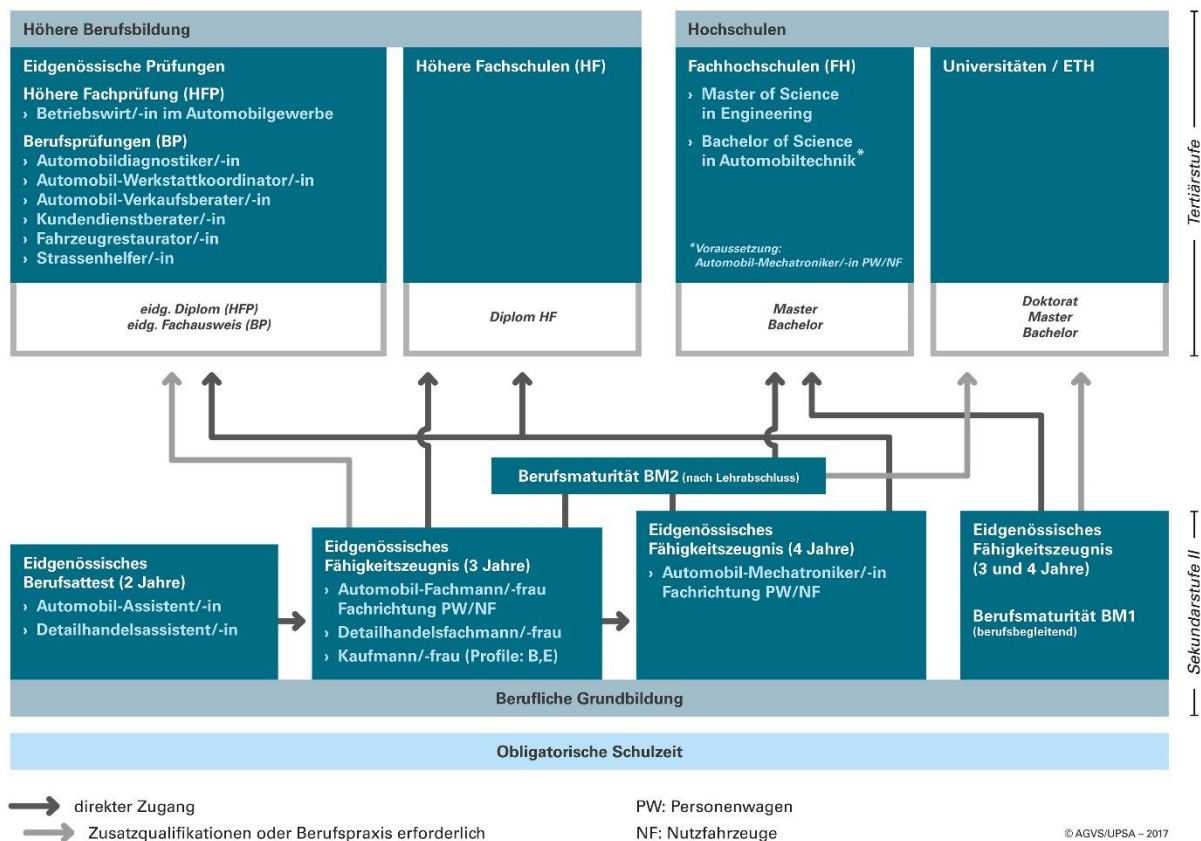
2019/20

Chancen schaffen mit System

Das duale Bildungssystem der Schweiz mit der Grundbildung in Betrieb und Schule ist ein Erfolgsfaktor unserer Wirtschaft.

Sergio Ermotti hat eine Berufslehre gemacht, Monika Walser und Mario Illien auch. Gemeinsam ist ihnen ihr Bildungsweg: Monika Walser begann ihre berufliche Laufbahn mit einer Lehre zur Damenschneiderin und ist heute Teilhaberin und Geschäftsführerin des Möbelproduzenten de Sede. Der ehemalige Banklehrling Sergio Ermotti ist heute CEO der Grossbank UBS. Und Mario Illien avancierte nach einer Lehre als technischer Zeichner bei der Ems-Chemie und einem späteren Maschinenbaustudium am Technikum Biel (heute Berner Fachhochschule) zum Motorenkonstrukteur von Weltruf. Drei Beispiele für die grosse Durchlässigkeit des schweizerischen Bildungssystems, in dem auch eine Berufslehre zu einer Karriere als Führungskraft in einem internationalen Unternehmen führen kann.

Das duale Bildungssystem bietet motivierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine qualitativ hochstehende Ausbildung und einen direkten Zugang zum Arbeitsmarkt. Und es sorgt dafür, dass die Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz tief bleibt. Die einzigartige Kombination von Schule, praktischer Arbeit im Betrieb und überbetrieblichen Kursen durch den Berufsverband verschafft der Schweiz einen Wettbewerbsvorteil. Entscheidend ist die sogenannte Durchlässigkeit des Systems. Weiterbildungen sind allen Berufsleuten jederzeit möglich.



Die Grafik zeigt die vielfältigen Möglichkeiten, die eine Berufslehre in der Automobilbranche bietet. Von der zweijährigen Berufsbildung zum Automobil-Assistenten mit Eidgenössischem Berufsattest (EBA) bis zur Berufsmaturität mit Zugang zu Fachhochschulen und Universitäten ist kein Weg versperrt. Entsprechend attraktiv sind die technischen Grundbildungen im Autogewerbe. Jedes Jahr beginnen 3000 junge Frauen und Männer eine Lehre im Automobilgewerbe. Sie alle vereint die Faszination Mobilität und die Aussicht auf eine berufliche Zukunft in einer ungemein dynamischen, spannenden Branche.

In ihrer Studie «Die Top 200 des beruflichen Nachwuchses. Was hinter Medaillengewinnern an Berufsmeisterschaften steckt», schreibt Professor Dr. Margrit Stamm, man müsse sich von der Überzeugung verabschieden, wonach Talent angeboren sei. «Wohl mag es gewisse Unterschiede geben, doch spielen letztlich hochstehende, d.h. anstrengungsorientierte und herausfordernde Übungs- und Trainingsprozesse, verbunden mit Vorwissen und Erfahrungsaustausch mit Experten, die grösste Rolle.» Für das Schweizer Bildungssystem bedeutet dies, dass alle Türen möglichst lange offen bleiben müssen.

Professor Margrit Stamm kommt in ihrer Untersuchung über Medaillengewinner an Berufsmeisterschaften zum Schluss, dass die schulischen Leistungen keineswegs zwingende Voraussetzung für den beruflichen Erfolg sind: «Es ist somit eine empirische Tatsache, dass es junge Menschen auch mit einem lediglich mittelmässigen oder sogar bescheidenen Schulabschluss in die Top 200 der Schweizer Berufsbildung schaffen. (...) Vor diesem Hintergrund ist anzunehmen, dass die Berufsausbildung für viele zur zweiten Chance geworden ist, die sie auch gepackt und es zu den Allerbesten ihres Fachbereichs geschafft haben.»

Im Global Talent Competitive Index (GTCI) 2019 steht die Schweiz auf Platz 1. Die Studie der renommierten Wirtschaftsuniversität Insead untersuchte, wie gut Länder talentierte Mitarbeitende finden, auswählen, fördern und binden können. Auf den weiteren Plätzen folgen Singapur, die USA, Norwegen und Dänemark.

Einer der wichtigsten Gründe für diesen Spitzenplatz der Schweiz ist das starke Bildungssystem, das den Anforderungen der Wirtschaft gerecht wird. Die Autoren der Studie nennen Qualitäten wie Berufsbildung oder technische Fähigkeiten. Aber auch bei Themen wie lebenslanges Lernen nimmt die Schweiz einen Spitzenplatz ein.

Wie wettbewerbsfähig die Schweiz dank ihrem dualen Bildungssystem ist, belegen die wiederholten Spitzenklassierungen von jungen Berufsleuten an internationalen Berufsmeisterschaften. Am Beispiel Autobranche sind hier der Weltmeistertitel von Flavio Helfenstein im Bereich «Automobile Technology» im Jahr 2011 zu nennen. Lukas Hediger gewann 2013 die Silbermedaille, Riet Bulfoni kehrte 2017 mit Platz 8 und einem Diplom von den World Skills in Abu Dhabi nach Hause zurück. Und Damian Schmid erreichte 2019 in Kazan (Russland) den fünften Platz und wurde ebenfalls mit einem Diplom («Medaillon for Excellence») ausgezeichnet.